

Dank

Dieses Buch würde nicht existieren ohne die Hilfe und Unterstützung sehr vieler Menschen, die meine Promotion und das Entstehen des Manuskripts über fünf Jahre hinweg getragen haben.

Mein größter Dank gilt Jutta Müller-Tamm und Georg Witte, die das Projekt mit genauen Lektüren, unzähligen Lesehinweisen, ausführlichen und immer hilfreichen Textbesprechungen, vor allem aber mit ihrer ungebrochenen Begeisterung begleitet haben.

Ich bedanke mich bei allen Kolleg:innen und Betreuer:innen am Exzellenzcluster 2020 Temporal Communities und am Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin, mit denen ich Ideen und Textauszüge diskutieren durfte, insbesondere bei Michael Gamper, Cornelia Ortlieb, Nina Tolksdorf, Anita Traniger, Jasmin Wrobel, David Wachter, Julia Weber, Felix Bouché, Andrew James Johnston, Irmela Krüger-Fürhoff, Ulrike Schneider, Anne Eusterschulte, Anouk Luhn, Lindsey Drury, Till Kadritzke und den anderen Mitgliedern der Research Area 4 und des »Digitalbalkons«, von denen ich viele kluge, kritische Nachfragen und Impulse bekommen habe;

bei Anita Traniger außerdem für den lange nachhallenden Satz »Es ist unsere erste, methodische Pflicht, uns herausfordern zu lassen«;

bei Lindsey Drury außerdem für den entscheidenden Hinweis auf die »Gutenberg Parenthesis«;

bei meinen Kolleg:innen an der Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule, insbesondere bei Lukas Regeler, Kai Padberg, Eva Kiese, Nikolas Longinotti, Fabius Mayland, Jana Maria Weiß, Maximilian Mengeringhaus, Raphaëlle Efoui-Delplanque, Paul Wolff, Omid Mashhadi Abdolrahman, Carsten Flaig, Barbara Bausch, Sarah Carlotta Hechler, Charlotte Rauth, Andreas Schmid, Heba Tebakhi, Troels Thorborg Andersen, Jonas Cantarella, Sepid Birashk, Mette Biil Sørensen, Jennifer Gasch, Sona

Mnatsakanyan und Hannah Schünemann für ausführliche Textbesprechungen im Kolloquium, viele gemeinsame Kaffeepausen, fröhlichen Sarkasmus an den richtigen Stellen und gelebte Solidarität in der Coronakrise;

bei Sarah Carlotta Hechler außerdem für den Hinweis auf die »Écriture plate«;

bei Barbara Bausch außerdem für die Wassermelone;

bei Paul Wolff außerdem für viele gute Gespräche über Social-Media-Literatur und die Organisation der beiden Workshops »Performanzen digitaler Autor:innen-schaft« und »Poetics and Aesthetics of Memetic Circulation«;

bei Lena Vöcklinghaus, Till Breyer und Nora Weinelt für unschätzbare Hilfe beim Entwickeln des ersten Exposés;

bei Maghie van Crevel für Gespräche in Berlin und Rotterdam und einige der wichtigsten Lektionen über chinesische Gegenwortslyrik;

bei Han Bo, Zhou Zan und Zheng Xiaoqiong für das über Kontinente hinweg andauernde Gespräch;

bei Michael Leemann für die längste intellektuelle Freundschaft und das kurzfristigste Lektorat der Welt;

bei der Crew des Kunsthause Strodehne für die Möglichkeit, Textentwürfe zu Scham und Verletzbarkeit in einer frühen Form zu teilen;

bei Raina Schote von der Staatsbibliothek Berlin für die Hilfe bei der Beschaffung zahlreicher chinesischer Texte;

bei Hanna Hamel und Pola Groß vom Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung sowie den Teilnehmer:innen des Workshops »Neue Nachbarschaften. Stil und Social Media in der Gegenwartsliteratur« für die Möglichkeit, einen frühen Kapitelentwurf zu teilen und weiterzuentwickeln;

bei Hanan Natour, Laurel Braddock, Antonia Murath, Dorothea Trotter und Iulia Dondorici für die Organisation des Lesekreises »Theorien des Südens« und viele gute Gespräche über postkoloniales Denken;

bei meinen Kolleg:innen Lisa Memmeler und Jan Derksen fürs Rückenfreihalten während der Fertigstellung dieses Buchs;

bei Sebastian Köthe und Insa Wilke für das gemeinsame Weiterdenken des Literaturbegriffs;

bei den vielen anderen klugen Menschen, die meinen Denk- und Leseraum bilden und die mich während der Arbeit an diesem Projekt halbwegs bei Verstand gehalten haben, vor allem bei: Paula Fürstenberg, Alisha Gamisch, Yael Inokai, Max Czollek, Franziska Winkler, Nora Zapf, Tristan Marquart, Tim Holland, Karoline Hippe, Luca Mael Malisch, Fabian Schneider, Laura Lichtblau, Barbara Juch, Doris Anselm, Lotte Schüßler und Lea Siebert;

bei Andrea Schmidt, Jo Frank und Tillmann Severin vom Verlagshaus Berlin für die Möglichkeit, aus meinem Nachdenken über Scham noch während der Promotion einen Essay zu machen;

und bei Tillmann Severin außerdem für schlachtweg: alles.

